Unterhaltung.

Der graue Bär.

Eine neue Art ihn zu verjagen.

„Was, Ihr habt niemals einen lebendigen grauen Bären gesehen?" rief ein alter California Goldgräber, mit dem wir in Jamestaun in einer Unterhaltung begriffen waren.

‚Niemals,' sagte ich in vollem Ernst, ‚habe ich das Glück gehabt, eines dieser schönen Thiere zu erblicken.'

‚Nun, wenn es einmal geschehen wird, werdet ihr den Augenblick schwerlich für den glücklichsten Eures Lebens halten, denn es giebt in diesen wie in andern Gegenden gelegenen Hügeln keine Bestie, die so gewandt und so gefährlich wäre, wie ein ausgewachsener grauer Bär.'

‚Aber man kann doch, sollte ich meinen, einem solchen plumpen Thiere leicht aus dem Wege gehen,' sprach ich, um den alten Mane zu bewegen, mir eine Geschichte aus seiner Erfahrung in Bezug auf diese gefährlichen Raubthiere zu erzählen.

‚Nun, wenn ihr aus dem Wege gehen könnt, so glaubt mir, kann der Bär es noch viel geschwinder thun, denn obgleich sie nicht sehr schön zum Laufen gebaut sind, so können sie doch verhenkerte Sprünge machen, wenn sie hinter einem armen Teufel her sind. Ich war einmal gewaltig froh einem solchen glücklich entgangen zu sein.'

Ich hatte ihn jetzt in den Zug gebracht und fragte ihn deshalb noch:

‚Wann sagt Ihr, daß Ihr einmal einen solchen Bär aufgesucht habt?'

‚Ich hab' nicht gesagt, daß ich einen aufgesucht hätte,' antwortete er, ‚sondern er hat mich aufgesucht, und ich wäre lieber damals dem T—l begegnet. Ich war da drüben im Walde, zwei Meilen hinter Sullivan's' und suchte meinen grauen Esel, der mir davon gelaufen war. Als ich alle Höhen und Schluchten durchstöbert hatte und zwar vergebens, setzte ich mich auf einen umgefallenen Baum und schimpfte entsetzlich über meinen grauen Esel. Ich hatte noch nicht lange gesessen, da hörte ich ein eigenthümliches Schnaufen, ein Gebrüll und ein Geschrei, einen rasenden Lauf und gewaltige Sätze, alles miteinander.

Ich wandte mich um und sah oben auf einer steilen Höhe meinen Esel, der lief, was er laufen konnte, geschwinder als je zuvor meine Peitsche es bewirken konnte, und blos wenige Schritte hinter ihm drein trollte sich, grimmig brummend, ein grauer Bär, nicht viel größer als ein einjähriges Rind. Mein Esel hatte mich oft zwar in große Unangelegenheiten gebracht, aber diese war doch beinahe zu arg. Ich hatte gar keine Waffe bei mir, ausgenommen eine von diesen Auktionspistolen, schlechteste Sorte, und die war nicht einmal geladen, und ich hatte auch nichts um sie zu laden, und hätte ich was gehabt, wäre auch keine Zeit dazu gewesen, und schließlich, wär' sie geladen gewesen, hätt mir's wieder nichts genutzt, denn nur das zehntemal brannte sie los, und dann noch würde es die gräuliche Bestie eher für eine freundliche als feindliche Begrüßung erklärt haben, so wenig eindringlich sprach sie. Damit war also nichts zu thun.

Glaubt mir, Kinder, ein Schauder nach dem anderen, rieselte mir eiskalt durch meine Glieder, während doch wiederum auf meinem ganzen Leibe kein Plätzchen zu finden war, daß nicht Todesangst schwitzte, noch lange ehe der Bär den Berg herabgekommen war.

Der unverschämte Esel, sobald er mich sah, gleich schwenkt' er um mich herum und brachte mich zwischen sich und das blutgierige Raubthier; und er stellte sich hin und glotzte mich an, als wollte er seine Freude daran haben, wenn ich dem Bären mit der Peitsche so schön das Fell gerben würde, welcher Fall wohl häufig bei ihm selbst eintrat, wenn er rappelköppisch ward.

Der Bär nahm mich alsbald auf's Korn und grunzte und schüttelte sein gewaltiges Haupt, als wolle er sagen: ‚du kommst mir eben recht.' Und ich hätte ihm doch auf der Stelle meinen Esel überlassen, nur um den bösen Handel abzumachen.

Ich fieng an mich zu retiriren und versuchte das Spiel remis zu machen, aber der Bär wachselte unabläßig hinter mir drein und meine Lage ward wirklich verzweifelt; man wird mir ohne Schwur glauben, daß ich Alles darum gegeben hätte, um aus dieser Bedrängniß erlößt zu sein.—Ich überdachte mein Schicksal, vergegenwärtigte mir des Unthiers fürchterliche Krallen und grimmige Zähne, denen ich so gut wie gewiß verfallen war, und die ich bereits meine Eingeweide zerwühlen führt, ja ich sah schon im Geiste den Coroner auf meinen Leichnam sitzen. In dieser eben nicht sonderlich vergnüglichen Stimmung durchstöberte ich alle meine Taschen durch und durch, um zu sehen, ob ich nicht wenigstens ein schlechtes Messer bei mir hätte.—Bei dieser Untersuchung gerieth ein halb Dutzend Schachteln Lucifer Mätches, die ich den Nachmittag eingekauft hatte in meine Hände.

Da kam mir, ich weiß nicht wie es zugieng, ein närrischer Gedanke, aber klar ist es, daß ich mit eben dem Recht, wie ein Ertrinkender vom Strohhalm, von meinen Mätches das Heil erwarten durfte. Ich begann ganz kaltblütig eine Schachtel derselben in Brand zu stecken und hielt sie Meister Petz drohend entgegen.—Der machte darob gewaltig erstaunte Augen und zog sich geschwind wenigstens zehn Yard zurück, während ich die brennende Schachtel an den Boden setzte und mich wenigstens um das Doppelte in der entgegengesetzten Richtung entfernte. Der Bär kroch endlich nach meinen Lucifers heran und beroch sie, und hatten meine Gesichtsmuskeln nicht allzusehr unter der Controlle der Furcht gestanden, würde ich in ein unbündiges Gelächter ausgebrochen sein, als ich sah, wie er mit drolligen Grimassen die Nase in die Höhe reckte und schnüffelte.

Die nächste Sekunde reterirte er mindestens fünfzig Yards, und dann brannte ich noch eine Schachtel Lucifers an und setzte sie hin, und—Kinder, wollt ihr's glauben—der Bär riß aus! Sobald ich gewiß war, daß ich ihn verscheucht hatte, hätte ich mich vor ganzen Heerden grauen Bären nicht mehr gefürchtet.

Die nächste Sekunde reterirte er mindestens fünfzig Yards, und dann brannte ich noch eine Schachtel Lucifers an und setzte sie hin, und—Kinder, wollt ihr's glauben—der Bär riß aus! Sobald ich gewiß war, daß ich ihn verscheucht hatte, hätte ich mich vor ganzen Heerden grauen Bären nicht mehr gefürchtet.

Ich zog noch eine Schachtel hervor, brannte sie an und stieß ein so famöses Triumphgeschrei aus, daß Meister Petz, wie ich noch in der Entfernung bemerken konnte, ganz erschrocken seine schimpfliche Flucht beschleunigte; er mochte denken, daß Jemand, der sich so schnell in Feuer umwandeln könne wie ich und so übel rieche, ein schlimmer Kamerad sei, um Händel mit ihm anzufangen. Als er hinter dem Hügel verschwunden war, fieng ich an herzlich zu lachen, und bei Allem, ich möchte schwören, mein einfältiger Esel, der hinter mir stand, hätte es auch gethan. Ich sah mich nach einem Steine um, um meinen Esel bequem besteigen zu können und nach Hause zu reiten; aber die widerspenstige Bestie dachte anders, setzte sich in Trab und verschwand bald aus meinen Augen. Ich brauchte indeß nur kurze Zeit, um endlich nach Hause zu gelangen, denn ich hatte doch entsetzliche Furcht, Meister Petz möchte irgendwo auf mich warten, um mich noch einmal auf's Korn zu nehmen, und möchte ein Paar ältere Freunde mitbringen, um ihre Meinung darüber zu erfahren, was für eine Art Geschöpf ich sei.

‚Ja Kinder,' sagte er dann zum Schluß, ‚die Vorsehung hat mir bei manchen Abenteuern beigestanden, aber hätte nicht der T—l oder sonst Jemand die Mätches erfunden, hätte mich der Bär mit Haut und Haar gefressen.

Nützliches.

Wir fühlen uns abermals bewegen, folgende Aufsätze aus der Feder des bekannten Senex von O. H., ein alter und erfahrener Bauer, der schon manchen interessanten und belehrenden Artikel lieferte, aus dem „Neutralist" (beiläufig gesagt eins unserer besten Wechselblätter) aufzunehmen.

Hr. Editor des Neutralist:—Die willkommene Feder des bekannten Freundes Senex von D. H. Tschp., Montg. Co., Pa., findet sich durch besondere Aufmunterung noch einmal angetrieben, Ihren geneigten Lesern etwas mehr Interessantes mitzutheilen, und zwar diesmal: was eigentlich die Abwartung und Vernachläßigung des Viehes, und sonderlich die Behandlung und Erziehung der Pferde anbetrifft, welche bei einer landwirthschaftlichen Verbesserung für den Bauer und Landmann unentbehrliche Hülfs Creaturen sind. Ich will aber deßfalls im Voraus einige wichtige Bemerkungen des Dr. G. F. Seiler hier sprechen lassen, nämlich: daß der Gerechte sich auch seines Viehes erbarme, Sprüche Sal. 12. 14. Aber das thun die nicht, welche ihre Pferde ꝛc. lange nach Futter schreien, scharren und den Trog oder die Krippe durchbeißen lassen, und ihr Fressen nicht täglich zu rechter Zeit geben; welche ihre Ställe und ihr Lager nicht gehörig reinigen, oder öfters reinigen lassen; sie von Staub und Unrath nicht säubern und dadurch verursachen, daß es vom Ungeziefer gepeinigt wird: das thun die nicht die besagtes Vieh ohne Noth schlagen und peitschen im Fahren, Reiten und Ziehen, oder tragen lassen, daß es die Last nicht fortschleppen kann, und dabei zu sehr erhitzen, ermüden und schnell zur kalten Tränke lassen, wodurch sie oft in mancherlei schmerzhafte Kranheiten fallen, und nachher des kranken Viehs nicht abwarten, auch keine Arzneimittel für dasselbe gebrauchen.—Kann ein solches Verhalten wohl ohne Sündenschuld und Strafe abgehen?—Unbarmherzigen! dankest du also dem Herrn, deinem Gott, und ihrem Schöpfer?

1. Von der Pferdezucht und Auferziehung.

Gute Pferdezucht hilft viel den Wohlstand eines Landes befördern; daher auch jeder Bauer und Landmann, der sich damit abgibt, gute, schöne und brauchbare Pferde zu erziehen sich bemühet, sich nicht nur um den Staat verdient macht, sondern auch für seinen eigenen Vortheil sorgt. Jedermann weiß, daß Pferde sehr viele und mancherlei Dienste thun. Es ist besonders für den jungen Bauersmann vortheilhafter, wenn er Mutterpferde (oder Stuten) eine Zeitlang hält, um Füllen zu erziehen, zumal bei jetziger Zeit, da sie beinahe doppelt im Preise sind; und ein ansehnliches Stück Geld könnte er aus den Füllen lösen. Ein gleich' Paar muntere Schaff-Ochsen würden auf einer schwammigen oder sumpfigen Bauerei nützlicher als Pferde sein, indem sie gespaltene Klauen haben, wovon in früherer Zeit uns die Erfahrung lehrte; allein Pferde sind sonst überall behender zu gebrauchen über Hügel, Steine und Berge und an Spazierfahrzeugen. Ohnlängst sind über hunderttausend Pferde nach den teranischen und merikanischen Kriegsschauplätzen genommen worden und sehr wenige davon zurückgekommen. Daher entstand theils die Theuerung der Pferde, und weil sie in den Neu England Staaten mehr gebraucht werden. Ferner

A) Eine Stute, oder beabsichtigtes junges Mutterpferd, darf bedeckt oder belegt werden, noch ehe ihr Wachsthum gänzlich vollendet ist; dies gibt, wie man erfahren, die besten Stuten,—läßt man sie aber später, und erst nach dem vierten oder fünften Jahre zukommen, so hat es bei manchem Pferde nachtheilige Folgen. Hat sie ein Füllen bekommen, so muß man nicht eilen, sie sogleich wieder belegen zu lassen, sondern ihr Zeit zu Erholung geben und warten, bis sie wieder roßt. Und fängt sie endlich an schlechte Füllen zu werfen, so ist es Zeit mit ihr aufzuhören.

B) Ihre beste Belegzeit ist im Frühjahr, und zwar Anfangs April bis Anfangs Junimonat—die Herbstzeit taugt wenig—denn die Stute trägt 11 Monate und 10 Tage; würde das Füllen im Herbst ankommen, so müßte es wegen Mangel des Grases oft darben, auch schlechte Milch von der Mutter bekommen. Die Stute darf, während sie trägt, zu mäßiger Arbeit bei gutem Futter angehalten werden. Ist das Füllen angekommen, 1. so bestreue man es mit Salz, damit es die Mutter gern belecke und dadurch lieb gewinne; man rühre es ohne Noth nicht an; der Mutter gebe man Brod (N. B. in Deutschland gibt man ihr auch noch ein wenig Wein zur Stärkung) und decke sie warm zu, wie Dr. G. F. Seiler berichtet. Hier darf man Zucker Wasser unter das Brod einmischen, dann bleiben sie nüchtern, und es vermehrt die Milch. Nach ungefähr 12 Tagen lasse man die Mutter mit dem Füllen auf die Weide laufen.—2. Hat das Füllen (od. Fohlen) fünf oder sechs Monate zurückgelegt, so ist es Zeit es von der Mutter abzugewöhnen; stößt man es früher ab, so bleibt das Füllen zu schwach,—geschieht es später, so leidet die Mutter darunter. Man führe es in den Füllenstall, lege vorher ein wenig Futter und gutes Heu in den Trog und stecke ein wenig Heu in das Neff. Eine Woche lang muß man es mit lauem und mit Mehl angemischtem Wasser tränken, aber ja nicht mit kaltem Brunnenwasser. 3. Das Euter der Mutter muß eine Zeitlang täglich wohl ausgemolken werden; es ist nicht gut, wenn man die Mutter bis an das Euter in's Wasser reitet. 4. Das Füllen wird alsdann am besten zunehmen, wenn es sich sein Futter auf der Weide selbst suchen muß und sich dabei viel bewegen kann. Bergige Gegenden sind hierzu die besten, theils weil das Berg- und Waldgras viele gesunde Kräuter bei sich führt, theils weil die Pferde durch das Auf- und Abklettern der Berge stark und dauerhaft auf den Beinen werden.

(Fortsetzung künftig.)

Humor.

Eines Schnarchers Trubel.

Der „Pennsylvanian" berichtet folgende Polizei-Scene in Philadelphia vom 10. May:

Ein bleich und melancholisch aussehender Mann von ungefähr vierzig Jahren wurde auf die Stadt-Polizei gebracht auf die Anklage, in der vregangenen Nacht auf der Straße geschlafen zu haben. Er schien keine Person von liederlichem verschoffenem Charakter zu sein, und der Watschman erklärte selbst, daß er nicht glaube, der Angeklagte sei zu der Zeit betrunken gewesen, als er das Verbrechen, auf der Straße zu schlafen, begangen habe. Auf die Fragen des Mayors erzählte der Gefangene folgende merkwürdige Story:

„Mein Name (sagte er,) ist Moses White. Ich bin ganz unschuldiger Mensch. Mein ganzes Unglück entspringt aus einer Gewohnheit, die ich mir durchaus nicht abgewöhnen kann. Es wird manchmal spottweise von Knaben gesagt, daß sie „sehr brav sind, wenn sie schlafen." Dieses Sprüchwort konnte aber leider nie auf mich angewendet werden, denn es waren gerade die Stunden meines Schlafes, in welchen ich meinen Freunden, Verwandten, Bekannten und Nachbarn Aergerniß machte. Um Sie nicht länger in Zweifel zu halten, verehrter Hr., muß ich gestehen, daß ich abscheulich, gräßlich, übernatürlich schnarche. Der vereinigte Spektakel von drei Sägmühlen und fünf Baumwollenfabriken sind kein Vergleich mit dem fürchterlichen Lärm, welcher durch die Passirung der Luft durch meine Schnauf-Organe entsteht, während ich mich erquicke an „den natürlichen Süßigkeiten des Schlafes." Als ich achtzehn Jahr alt war, warf mich mein Vater zur Thüre hinaus und erklärte, daß ein solches niederträchtiges Schnarchen in keiner ordentlichen Familie geduldet werden könne. Nach Jahren von Widerwärtigkeiten und Umherirren gelang es mir endlich, mich in einem guten Geschäfte zu etabliren. Ich verliebte mich in ein liebenswürdiges Mädchen und heirathete sie. Ach! das engelschöne Kind beklagte sich niemals über diese entsetzliche Gewohnheit, aber ich Elender, der ich bin, wußte wohl, was sie so abmagerte und verzehrte! Mein Herr, es ist schrecklich, aber die Wahrheit muß heraus,—mein unglückliches junges Weib habe ich todt geschnarcht! Ich heirathete abermals, und nach dreiwöchentlicher nächtlicher Marter trug meine zweite Geliebte auf Scheidung an. Wir wurden geschieden, weil sie bewies, daß es für eine Frau unmöglich sei, in einem Hause zu schlafen, welches ich bewohne. Ich verkaufte mein Hausgeräthe und ging in Kosthäuser; aber leider konnte ich in einem Kosthause oder Hotel nicht länger als eine Woche bleiben. Meine Schlafkameraden, aufgebracht über meine entsetzliche Nachtmusik, erhoben sich in Masse gegen mich und drangen auf meine Entfernung aus dem Hause. Auf diese Weise wurde ich von allen schlafenden Gesellschaften verfolgt und endlich gezwungen, mein einsames Schlafchen unter keinem andern Dache als dem Himmelsgewölbe über meinem Haupte zu halten. Aber mein trauriges Schicksal sollte noch nicht zu Ende sein; denn während ich letzte Nacht in einer einsamen Straße schlief, war mein Schnarchen so fürchterlich, daß selbst dieser Watschman, der auf einer eine halbe Meile entfernten Bank schlummerte, darüber erwachte. Als sie mich in das Stationhaus brachten, versetzte ich durch mein Schnarchen die ganze Polizei-Mannschaft in eine Art von delirium tremens; und wenn Ihre Ehren mich in's Gefängniß stecken, so glaube ich steif und fest, daß mein Schnarchen eine unglückliche Ansteckung unter meinen Gefängnißkameraden zu Folge haben wird."

Hr. Moses White wurde trotz dieser rührenden Vertheidigung in's Gefängniß geschickt.—(Bauernf.)

„Du! sagte ein Berliner Nachtwächter zum andern, der neben ihm auf einer Treppe lag, „jeh' mal vor mir nach de andre Ecke, un hole mir en halb Quart Jurjelverjnüjen; ick bin so müde, ick mach mir nich rüppeln." —„Ne" antwortete der Andere, „det jeht nich; es fehlen man noch zwee Minuten an drei un den muß ick hier oben den Reisenden wecken."—„Na, na", sagte der Erste, „Du bist ja ungeheuer pünktlich! denn hol' mir wenigstens en Viertel quart; dazu wird doch wohl Zeit sin!"

Voltaire beilagte sich einst gegen einen Parlaments-Präsidenten, daß das Parlament in einem gewissen Prozesse sehr widersinnig verfahren habe. „Auch das beste Pferd stolpert einmal," erwiederte der Präsident. „Das geb' ich zu,—bemerkte Voltaire - allein ein ganzer Stall voll Pferde sollte nicht stolpern."

Logogryph.

Vorwärts gelesen:
Ich bring' gewiß viel Segen
Dem Land und auch der Stadt,—
Komm' Manchem nicht gelegen
Der mich gewünschet hat.

Rückwärts gelesen:
In einer fremden Ehre
Ist mein Vaterland—
Und wo ich heute wohne
Da hält man mich gebannt.
Nimm erstes Zeichen weg
Von dem letzten Wort,
Dann nenn' ich eine Stadt
Bekannt durch einen Mord.

Allentaun. S. St.

Auflösung des Räthsels in voriger No: Feuer.

Ein großer Baum.—Auf der Plantasche des Herrn Abraham Martin, in Brecknock Taunschip, Lancaster Caunty, wurde ohnlängst ein Baum gefällt, welcher vier und dreyßig Fensenpfosten von einer guten Größe und elf Klafter und ein halbes Feuerholz lieferte.

Die Berge von Vermont waren am 10. Mai noch mit Schnee bedeckt.

In **Rio Janeiro** ist nach den neuesten Nachrichten der Sklaven-Handel für Seeräuberei erklärt.

Frühreife Entführung. Mr Tommy Currin, ein Knab von 14 Jahren, hat ohnlängst aus Kildand in Irland Miß Elisa J—., ein Mädchen von 13 Jahren entführt. Die Vertraute, welche den Liebeshandel unterstützt hatte, war ein Dienstmädchen von 14 bis 15 Jahren. Der junge Flüchtling hatte ihrer Mutter $16 entwendet, mit diesem Gelde ist das frühreife Liebespaar nach Amerika entflohen.

In einer der Brooklyner Kirchen soll am vorletzten Sonntag Vormittag ein drolliger Zwischenfall den frommen Ernst des Gottesdienstes gestört haben. Ein Organist hatte sich nämlich erlaubt, sein Hündchen mit in die Kirche zu nehmen. Zugleich war aber auch eine Katze auf der Orgelgallerie ohne daß man deren Gegenwart sich zu erklären weiß; vielleicht hat der Satan sie dahin gezaubert. Genug, das Hündchen entdeckte, wie gerade der Herr Pastor im feierlichsten Gebete begriffen war, das Kätzchen und setzte daßelbe in solche Angst, daß es mit einem ungeheuren Satze von der Gallerie nicht auf die Kanzel—nein, auf den Pastor selbst sprang, der in entsetzlicher Angst verstummte, während das Kätzchen, das sich mit allen 10 oder 20 Krallen auf seinem Kopfe festhielt, das Publikum mit Augen anschaute und „Miau" rief.

In Mexiko sind gegenwärtig drei Partheien, von welchen die eine die Wiedervereinigung mit Spanien, die andere den Beitritt zu den Ver. Staaten, und die dritte die Aufrechthaltung der jetzigen Republik will.

Mormonen.—Austin Pratt, ein Mormonenhäuptling, ist kürzlich mit 370 neugewonnenen Mormonengläubigen direkt aus England in St. Louis angekommen, und geht nun an den Salzsee zu den Gläubigen.

Eine Ueberschwemmung des Blanco Creek in Texas hat große Verheerungen angerichtet. Die Creek stieg in einer einzigen Nacht 40 Fuß.

An den Leser.

Viel Neues sag' ich Dir nach meiner Pflicht—
Ob's wahr sei, weis ich öfters selber nicht.

Der Zeitungsschreiber.

Verheirathet:

Am 1sten Dieses, in Pottsville, durch den Ehrw. Hrn. McCool, Hr. Aaron E. Spyder, Buchdrucker, von Minersville, (früher von Allentaun,) mit Miß Rebecca Stedd, von Pottsville.

(Eingesandt durch den Ehrw. Hrn. Jäger.)

Am 18ten Mai, Hr. Friedrich Kuntz, mit Miß Eliza Marsteller, beide von Obersaucona.

Am 20sten Mai, Hr. Charles Stuber, mit Miß Catharina Reichert, beide von Allentaun.

Am 27sten Mai, Hr. Stephan Berlin, mit Miß Juliann Peter, beide von Berliensville.

Gestorben:

(Eingesand durch den Ehrw. Hrn. J. B. Pörner.)

Am 17ten Dieses, in Obermilford, an der Auszehrung, Hr. Charles McGinny, im 48sten Lebensjahre.

Die Märkte.

Allentauner Marktpreise.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund) . .	14
Waizen (Buschel).	90	Unschlitt.	8
Roggen.	70	Schmalz	8
Welschkorn	60	Wachs	22
Hafer.	40	Schinkenfleisch . . .	11
Buchwaizen . . .	50	Seitenstücke.	8
Flachssaamen . . .	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	27
Kleesaamen. . . .	4 00	Roggen-Whiskey . .	25
Timothysaamen. .	2 75	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren . . .	70	Eichen-Holz.	3 50
Salz	45	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend). .	10	Gyps.	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 75—Waizen, 90—Roggen, 73—Welschkorn, 58—Hafer, 40—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 5 00—Timothysaamen, 3 00 — Butter, 15 — Eier, 11—Schweinefleisch, 6—Whiskey, 26—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 4 00.

Manch-Chunk Marktpreise.

Flauer 5 25—Welschkorn 65—Hafer 50—Grundbeeren 95 — Butter 17 — Schinkenfleisch 9 bis 12 — Schmalz 8 bis 10—Käse 9.

Philadelphiaer Marktbericht.

Samstag, Mai 24, 1851.

Flauer und Mehl.—Der Mehlhandel war während der Woche sehr unthätig. Guter Flauer brachte von $4.25 bis 5.00 per Barrel, bei beschränkter Nachfrage.—Roggenmehl war in besserer Nachfrage und brachte 3.37 bis 3.50.—Welschkornmehl brachte immer noch 2.75 per Bärrel.

Getraide.—Die Nachfrage für Waizen war beschränkt aber die Preise stehen fst. 35,000 Buschel bester weißer verkaufte an 1.01, und rother an 96 Cents das Buschel.—Roggen, pennsylvanischer, brachte 70 Cents.—Welschkorn wird verlangt und bringt 60 bis 61 Cents.—Hafer wird verlangt an 43 bis 45 Cents.

Vieh-Markt.

Letzte Woche wurden in Philadelphia 1800 Schlachtochsen, 350 Kühe und Kälber, 600 Schweine und 1560 Schaafe und Lämmer zum Verkauf angebeten.

Die Preise. — Schlachtochsen waren immer in Nachfrage an $7.00 bis 8.50 per Hundert Pfund.—Milchkühe brachten $18 bis 35, Springers $12 bis 25 und trockene Kühe von 6 bis 14 Thaler.—Schweine brachten $6.25 bis 6 75 das Hundert.—Schaafe und Lämmer brachten $1.50 bis 4.50 das Stück, je nach der Qualität.

Schul-Nachricht.

Die qualifizirten Stimmgeber eines jeden Sub Distrikts im Lynn Taunschip Gemein Schuldistrikt, in Lecha Caunty, versammeln sich am zweiten Dienstag im Juni nächstens, an den respektiven Schulhäusern ihrer Sub-Distrikte, um 1 Uhr Nachmittags, um aus ihrer Zahl eine Committee von drei Personen zu ernennen um ein Jahr lang zu dienen, welche Committee für besagte Sub-Distrikte ihre Lehrer auswählen soll, gemäß einer Examination und der Genehmigung des Direktor-Boards unterworfen.

Henry Creitz, Sek.

Mai 29. nq3m

Eine neue

Dresch-Maschine

mit Zwei-Pferde-Gewalt, und eine

Neue Strohbank,

sind wohlfeil zu verkaufen. Wer dieselben zu kaufen wünscht, beliebe sich zu melden in der Office des

Lecha Patrioten.

Mai 29. nq—

Das größte Mittel

welches bis jetzt zur Heilung von

Rheumatismus,

Verrenkungen, Quetschungen, Geschwulst, Lumbago (Rückenweh,) steife oder schwache Glieder, Kopfschmerzen, rauhen Hals, Zahnweh und andere äußerliche Schmerzen, denen der menschliche Körper unterworfen, entdeckt worden ist.

Leser! bist du irgend einer der obigen Krankheiten unterworfen, und hast Leiden und Schmerzen auszustehen, daß dir das Leben zur Last wird, so kaufe dir für die kleine Summe von 25 Cents eine Flasche von

Dr. Van Baum's

Rheumatische Lotion

Oder

Magischer Schmerzen-Vertreiber,

welches augenblicklich Linderung verschafft.

Wenn man sich gehörig nach der Vorschrift richtet, so garantiren wir Linderung oder geben das Geld zurück.

Diese Lotion ist kein neues Experiment, 25jährige Erfahrung hat dessen Wirksamkeit bewiesen und noch nie hat es gefehlt. Es ist in der That und in der Wirkung, wie der Name anzeigt,

„Ein magischer Schmerz Vertreiber"

Der Doctor hat dieses Mittel Tausenden seiner Patienten in seiner ausgebreiteten Praxis in Amsterdam verschrieben, alle haben die heilenden Wirkungen erfahren, und um dem anhaltenden Bitten dieser Patienten nachzukommen, fand sich der Doctor veranlaßt, das Mittel zu veröffentlichen. Tausende von Certifikaten von den respectabelsten Einwohnern von Amsterdam, worin die magische Kraft dieses Mittels bestätigt wird, könnten publizirt werden, aber der Preis dieser Medizin ist so niedrig, daß nur die Unkosten der Bereitung damit bezahlt werden, und lange und ausgedehnte Bekanntmachungen würden auch den wirklichen Heilkräften nichts helfen, da wir uns einzig und allein darauf verlassen, daß, wenn Jemand dieses Mittel einmal gebraucht hat, fortwährend dessen gute Wirkungen anerkennen wird. Gewiß ist es, daß dieses Mittel eines der besten dieses Zeitalters werden wird.

Es ist das beste Mittel in der Welt, Verkältungen welche vonkalten oder nassen Füßen herrühren, zu verhindern.

☞ Obige Medizin ist soeben in unserm Buchstehr erhalten worden und wird nun zu obigem Preise (25 Cents die Flasche) verkauft. Stehrhaltern und Andern, welche dieselbe, wieder zu verkaufen gedenken, wird beim Großen ein liberaler Abzug erlaubt.

Guth, Young und Trexler,
Wholesale und Retail Agenten für Lecha County.

Mai 29.

Hall-Einweihung.

Am Pfingstmontag den 9ten Juni, soll die neuerbaute Temperenz Halle in Emaus, Lecha Caunty, auf eine feierliche Weise für die Sache der Mäßigkeit eingeweiht werden. Alle Mäßigkeits-Leute und Mäßigkeits-Freunde, und das Publikum überhaupt sind achtungsvoll eingeladen der Feierlichkeit beizuwohnen. Verschiedene fremde Prediger und Redner werden zugegen sein um des Morgens, Nachmittags, und Abends Reden zu halten. So wird auch die Union Brass Musikkande von Allentaun zugegen sein um die Feierlichkeit zu erhöhen.

Samuel Christ,
Abrm. Ziegenfuß,
Reuben Kemmerer,
Baucommittee.

N. B.—Marketender ists streng verboten beraus chende Getränke zu verzapfen bei dieser Gelegenheit.

Mai 29. nq2m

Administrators Verkauf.

Soll verkauft werden auf öffentlicher Vendu, Samstags den 7ten Juni nächstens, um 10 Uhr Vormittags, an der Wohnung des verstorbenen Peter Kortz, in Obersaucona Taunschip, Lecha Caunty, das folgende persönliche Vermögen:

Fünf Antheile von der Allentaun Lecha Brücke, ein Pferd, Carriage, Yachtschlitten, Holzschlitten, eine Kuh, Wagen und Body, Pflug, Schubkarren, messingne und eiserne Kessel, Ketten, Stühle, Tische, Carpet, Bettstellen und Betten, Spiegel, Küchenschrank, ein Sett Steinbrecher Geschirr, Schleifstein, sammt einer großen Verschiedenheit von andern Artikel und Hausgeräthschaften, zu umständlich anzuführen.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Barbara Kortz,
Jacob Correll,
Administrators.

Mai 29. nq2m

Auditors-Nachricht.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Peter Reber, Executor von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Daniel Reber, letzthin von Waschington Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun Mai 9, 1851, ernannte die Court Daniel Saeger, Paul Balliet und Boas Hausman, Esq., als Auditors, um besagte Rechnung zu durchsehen, überzusetteln, einem dem Willen gemäße Vertheilung zu machen, und dem nächsten Waisengericht zu berichten.

Aus den Urkunden.

Bezeugts,—**J. D. Lawall,** Schr.

Die obenbesagten Auditors werden sich zufolge ihrer Anstellung einfinden, am Samstag den 14. Juni, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von David Rudy, in Waschington Taunschip, wann und woselbst sich alle Intressirte Personen einfinden können.

Mai 29. *3m

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe welche bis zum Dienstag Abend auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

Jacob Antrim, Edward Appel, William Albright, J. Barnhard, Jacob E. Boas, Charles Beers, H. Borett, Jacob Blank, Philip Benn, Christian Beitel, Salome Bernhard, John C. Clark, Daniel Clause, A. J. G. Dubs, Wm. Denate, H. Derwert, William Diehl, George Dalrimple, Nathan Doll, John Derney, Sarah E. Deshler, Franzis Emery, William Egge, H. S. Eisenbeis, Christian Ettiger, Pollo Eisenhard, John Fallen, Thomas Fester, Andreas Fuchs, Henry Frey, David Gieß, Adam Gieß, L. H. Greß, Daniel Garmer, Daniel Gangwere, William Gehry, Moses Gaumer, John Gregg, Charles D. Glick, Sephia Gangwere, Casper Görpel, H. Nagel, Jacob Hill, George Hehle, Stephen Heffert, Ephraim Hillegaß, Hannah Hartman, Lucas Jtensen, E. E. Jones, D. G. Jones, Sarah Johnson, Mary Keck, William Küchlein, David Kemmerer, Anton Krause, Maria Kemmerer, O. H. Landes, Isaac Lewis, Israel Lehr, A. und J. Lewis, Nathan Miller (Tobuck), Charles Mertz, David Moritz, John Messer, Charles Meyer, R. Minnich, Daniel Meyer, Henry Mink, Samuel Meyer, Ignatius Martin, Michael Messer, Lucian J. Meyer, Maria A. Minnich, E. O. McKee, Mary Meyer, Jacob Newhard, Edward Newhard, Thomas Newhard, Gedhard Nace, Joseph Newhard (Miller), B. Perry, E. A. Piper, Andrew Person, Charles Quier, Adam Rau, Henry Ritter, James Reß, E. D. Reichard 2, Reinhard und Reinsmith, Michael Ritter, Catharina Reinsmith, Mary Reichenbach 2, Charles Smith, Joel Sterner, Filghman Stattler, Thomas Stachler, G. F. Sonday, George Steinman, D. Shade, Lewis Snyder, Thomas Snyder, Edward Seip, Jacob Solladay, Thomas Swander, Henry Schmeyer, Elisabeth Stein, Emma Snyder, Rebecca Schwenk, Senia Saeger, Robert Thompson, Daniel Weiß, Jacob A. Wimmer 2, John Wilsen, Lewis C. Winter, J. D. Welf, Ephraim Hehe, T. H. Heung.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Eine neue Mädchenschule in Allentown.

Der Unterzeichnete ist oft ersucht worden, auch Mädchen in seinen Unterricht zu nehmen. Diesem Wunsche konnte er aber bisher aus Mangel an Raum und aus andern Rücksichten nicht entsprechen. Da nun aber im Laufe dieses Sommers für seine Schule ein geräumiges, dreistöckiges Schulhaus gebaut werden soll; so könnte er, wenn es verlangt würde, nun Einrichtungen treffen, eine Mädchenschule zu errichten: In dieser würden ein Lehrer und eine Lehrerin den Unterricht ertheilen, das Ganze aber unter seiner Leitung und Oberaufsicht stehen. Er selbst kann keine Mädchen in Kost nehmen; aber Schülerinnen aus der Umgegend können bei einer braven Privatfamilie Kost bekommen. — Um den Wunsch des geehrten Publikums zu erfahren, bittet er, daß Diejenigen, welche ihre Mädchen zu schicken wünschen, sich innert 2 Wochen bei ihm melden möchten; und wenn 20 bis 25 Applikationen erfolgen, so sollen die Einrichtungen vor sich gehen, und die Schule bis den 1sten September eröffnet werden. — Preis für die Sitzung von 5 Monaten: $8 für Schülerinnen unter und $12 für die über zehn Jahren.

C. R. Keßler.

Allentown, Mai 22, 1850. nq3m

Nachricht

wird hiermit gegeben durch die Schuldirektoren des Niedermacungie Schuldistrikts daß zufolge einer Akte der Assembly, eine Wahl in jedem Unterdistrikt, am 2ten Dienstag im Monat Juni, welches der 10te des besagten Monats ist, gehalten werden soll, um eine Committee von Drei für jeden Unterdistrikt in besagtem Schuldistrikt zu erwählen. Die Wahl wird an den Schulhäusern in jedem Unterdistrikt zwischen den Stunden von 3 und 6 Uhr Nachmittags stattfinden, — und wird geöffnet und geführt von der in 1850 erwählten Committee.

Auf Befehl des Schulboards.

Peter Romig, Sekretär.

Mai 29. nq2m

Nun aber Hurrah für das

Schild-Aufhängen,

an dem neuen backsteinern Wirthshaus in Schönersville, Hanover Taunschip, Lecha Caunty, welches auf Oster-Montags den 9ten Juni vorsichgehen wird, und wozu alle Liebhaber des Sp